download www.zobodat.at

ser abgeschiedenen Insel sich nur wenig Vertreter dieser Fauna auf dem Plan finden werden, so fesselt doch die mannigfache Neuartigkeit eines solchen Gebietes den fremden Beobachter um so mehr. Wie überall in deutschen Gauen fehlte auch hier nicht der allbekannte gelbe Wiesenfalter, *Coenonympha pamphilus.* In frischgeschlüpften Stücken bevölkerte er zahlreich die sonnbeschienenen Grasflächen. Zahlreich flog auch *Chrysophanus phlaeas* in frischen und abgeflogenen Stücken *Pyrameis cardui* tummelte sich in mehreren frischen Stücken auf den Disteln. Von *Lycaena* beobachtete ich die Nennform *icarus* Rott., deren Männchen in der Mehrzahl flogen. Als besondere Stücke fing ich ein ♀ *Lycaena icarus* ab. *caerulescens* Wheeler, und ein ♂ *L. icarus* ab. *latimargo* Courv. Dicht am Strande flog ein männlicher Falter von *Arctia caja* auf. Während des Rückweges zur Anlagestelle aber waren wieder die Weißlinge und Heufalter treue Begleiter, und die leuchtenden Himmelblauen am Wegrand boten den letzten Gruß.

Drüben am Uferrand, in der Nähe des Bahnhofes, tummelten sich einige der flinken *Pyrameis cardui* auf den hohen roten Distelköpfen Ein letztes Aufleuchten eines fernen Falterlebens im strahlenden Sonnenglanz? Dann ging die Fahrt zurück über Stralsund, Berlin, Halle und weiter die Saale aufwärts ins Thüringer Waldland.

Auf Schmetterlingsjagd am nördlichen Eismeer.

Von **H. Kotzsch**, Dresden-Blasewitz.

(Mit 4 Abbildungen).

Schluß.

Ganz kurze Zeit darauf rief mir auch meine Frau zu: „*polaris*“ und brachte ebenfalls ein gutes Männchen. Die Freude war natürlich groß, endlich die lang ersehnte Art gefunden zu haben. Wir erbeuteten an diesem Tage noch einige sehr schöne Exemplare. Da jedoch diese Tiere sehr, sehr spärlich waren, und der geringste Fehlschlag mit dem Netz diese eiligen Flieger veranlaßte, sich mit dem dort oben fast immer herrschenden Winde auf Nimmerwiedersehen absegeln zu lassen, zogen wir vor, uns beide stets auf ein Opfer zu stürzen. Dies hatte zur Folge, daß uns wenigstens nur ein kleiner Teil ausknifff. An ein Nachjagen ist bei dieser Art nicht zu denken; denn die steinigen Fjelde machen dies zur Unmöglichkeit Der Grund unseres anfangs vergeblichen Suchens nach *polaris* lag wohl vor allem daran, daß ich auf alte fälschliche Literaturangaben fußte, wonach angenommen wurde, daß Dryas octopetala die Futterpflanze von *polaris* sein müsse Ich habe festgestellt, daß Dryas auf den kalkhaltigen Strandwällen an der Küste in niederen Lagen prachtvoll und reichlich gedeiht und herrlich blühte, trotzdem fand ich doch keine Spur von *polaris,* obwohl ich anfangs dort suchte. Ich fand *polaris* nur auf den ödesten und vegetationslosesten Fjelden, wo Dryas octopetala überhaupt nicht vorkommt. In alter Literatur findet man weiterhin Angaben, daß *polaris* im Juli und August fliegt. Nach meinen Beobachtungen, sowie auch jahrelangen Forschungen anderer mit der nordischen Fauna vertrauten Entomologen, ist *polaris* der erste *Argynnis,* welcher fliegt, früher noch als *freija,* ganz bedeutend früher als *chariclea.* Wenige heiße Tage genügen um *polaris* zur Entwicklung

download www.zobodat.at

Des Verfassers Frau beim *polaris*-Fang.

zu bringen. In nördlichen Lagen, Abhängen und Mulden lag noch viel Schnee, als *polaris* bereits abgeflogen war. Schon Ende Juni konnte man verflogene Exemplare von *polaris* fangen. *Polaris* ist ein ausgesprochen arktisches Tier in seinem ganzen Benehmen. Mit Rücksicht auf die ständigen Winde auf den öden Steinfeldern ist sein Flug schnell und kräftig, kaum 20 cm über den Steinen. Durch sein düsteres Aussehen ist der Falter sehr geschützt; nur einmal gelang es mir, wie die Abbildung zeigt, ein Exemplar an einem Stein sitzend bei trübem Himmel zu finden; die Flügel nicht ganz fest geschlossen, auf der vom Wind geschützten Seite sitzend. Noch bei mattem Sonnenschein abends 9 Uhr habe ich *polaris,* sich mit ausgebreiteten Flügeln sonnend, gefunden. Ganz im Gegensatz zu *chariclea,* der bei kaltem Wind und mattem Sonnenschein sofort erstarrt, fliegt *polaris* noch, auch wenn keine Sonne scheint, noch spät am Abend. Auf der russischen Seite unweit des Berges Alegoaiv fingen wir in einer Höhe von ca. 300 m *polaris,* die etwas

Argynnis polaris
1/4 vergrößert

Sitzend an windgeschütztem Stein bei bewölktem Himmel.

download www.zobodat.at

kleiner und heller gezeichnete Unterseite haben als norwegische Stücke. Erst als *polaris* schon stark verflogen war, erschienen am 7. Juli bei großer Mittagshitze ganz frisch geschlüpfte *Argynnis chariclea kolaensis* Reuter. Im Gegensatz zu *polaris,* der nur auf ödesten Geröll-Fjelden zu finden war, bevorzugte *chariclea* etwas niedrigere und vegetationsreichere Fjelde, auch läßt er sich leichter fangen, da er sich viel öfter setzt. Erst zu Hause stellte ich fest, daß daruntnr auch einige Exemplare von *Argynnis pales* Schiff. mitgefangen wurden. Während ich noch den *Argynnis* dort nachstellte, hatte meine Frau auf einem etwas höher gelegenen Fjeld das Glück, die ersten prachtvollen Exemplare von *Oeneis bore* Hbn. zu erbenten. Wieder war die Freude sehr groß, hatten wir nun doch beide Arten gefunden, um deren Willen wir die Reise unternommen hatten. Auch mir glückte es in den nächsten Tagen, einige schöne Weibchen zu erbeuten, welche im Fluge ganz goldgelb aussehen. Unsere täglichen, durchschnittlich 3 bis 4 stündlichen Auf- und Abstiege nach und von den Fjelden waren infolge des Gesteins, der Moore und Flußläufe äußerst beschwerlich, doch recht interessant und lohnend; denn in den Birkenwäldern statteten wir jedesmal zuerst den *Anarten* einen Besuch ab. Bereits aus ziemlicher Entfernung fliegen sie auf, um sich ca 10—15 m weiter wieder an niedriges Kraut oder Steine zu zetzen, wo man sie durch die schützende Färbung der Oberflügel nur schwer findet. Ueberraschend ist der Artenreichtum an *Anarten* und nahen Verwandten auf dieser Halbinsel. Wir fingen folgende Arten: *melaleuca* Thbg. auffallend groß und dunkel, *lapponica* Thbg., *tenebricosa* Mschl., *melanopa* Thbg., und *quieta* Hb. Außerordentlich selten war *quieta,* ihr Verhalten ist das ganze Gegenteil ihrer Artgenossen. Während alle anderen angeführten Arten beim leisesten Geräusch auffliegen und im Sonnenschein fliegen, flog *quieta* nicht am Tage und war garnicht scheu. Die Arten *melaleuca* und *melanopa* erbeuteten wir ausschließlich in niederen Lagen und zwar in den Tundren, während wir *lapponica* und *tenebricosa* nur auf den Fjelden angetroffen haben, wo Betula nana wächst.

Bei dem angestrengten Suchen nach sitzenden *Anarta quieta* glückte es uns, in dem hohen Renntiermoos zwei einzelne Exemplare von der erst 1930 von Clayhill neu beschriebenen *Agrotis fennoscandica* sitzend zu finden, von welcher Art bis heute noch kaum 10 Exemplare bekannt sind. Diese Art scheint vorwiegend auf der Rybatschi Halbinsel heimisch zu sein. Auch *Agrotis tecta* Anr. und *hyperborea* Zelt. erbeuteten wir einzeln in schönen Exemplaren; jedoch hatten wir mit Köder keinen Erfolg und mußten stets warten bis 11 Uhr abends, bis sich diese Arten zum Fluge anschickten.

Auf der Suche nach sitzenden Faltern von *Agrotis*arten stapften wir eines Tages bei neblig kaltem Wetter recht mißgestimmt durch das hohe Renntiermoos, als meine Frau an einem Stein eine außergewöhnlich kleine und sehr dunkel aussehende frisch geschlüpfte *Agrotis spesiosa* entdeckte. Die Freude meiner Frau, wieder etwas Neues gefunden zu haben, gab dem Tier Gelegenheit, sich neben das Tötungsglas in das

download www.zobodat.at

Moos zu verkriechen und dabei immer tiefer gehend unter die Steine, sodaß wir uns genötigt sahen, Moos und Steine freizulegen, um das Tierchen unversehrt ins Glas zu bekommen. Bei diesem Freilegen entdeckten wir unter dem Moos eine gesunde hellbraune *Agrotis*-Puppe und bei weiterem Suchen noch eine und noch eine, teils hellbraun und teils dunkelbraun. Wir sammelten davon eine Anzahl ein; merkwürdigerweise beschränkte sich trotz eifrigem Suchen der Fundplatz nur auf einen Abhang. Bereits wenige Tage nach dem Einsammeln schlüpften die Falter, zu unsrer freudigen Uebrraschung alles herrlich dunkle kleine *Agrotis speciosa* mit sehr variabler Zeichnung. Ich beschrieb diese Unterart kürzlich als *rybatschiensis* und eine davon wiederholt auftretende prächtige Aberrativform nach meiner Gattin *Elisabethae,* welche mich treu begleitete und großen Anteil hat am Erfolg dieser Expedition.

Von weiteren arktischen Arten, die wir fanden, seien noch erwähnt: *Zygaena exulans vanadis* Dalm., *Cidaria polata* Dup., *Psodos coracina wahlbergi* Lampa, sowie noch ca 10 Arten *Geometridae,* darunter auch zwei Arten *Eupithecien.* Auch an Micros erbeutete ich eine stattliche Anzahl, außerdem auch 3 Arten Hummeln.

Während die erste Hälfte Juli so heiß war wie normalerweise bei uns auf dem fünfzigsten Breitengrad, wurde das Wetter in der zweiten Hälfte des Juli recht herbstlich und nebelig und ließen die Fangresultate rapid nach. Nachdem wir fast eine Woche nichts mehr finden konnten trotz anstrengendem Suchen, entschloßen wir uns am 25. Juli zur Rückreise, zumal der Herbst seinen Einzug hielt. Die Blätter der Zwergbirke fingen an gelb zu werden, was an sich wohl sehr zeitig war; jedoch hatte diesmal der Polarsommer früh eingesetzt und ist nach einer ganz bestimmten Zeit vorüber, auch wenn das schöne Wetter noch fortdauert. Die Mücken, die uns in den ersten Wochen trotz Mückenschleier und Mückenöl entsetzlich peinigten, waren spurlos verschwunden, sodaß sich in dieser Hinsicht die Rückreise angenehmer anließ. Kam die Lederkleidung in diesen unwirtlichen Gegenden voll zu ihrer Geltung, so leisteten auf der entomologischen Seite meine unzerbrechlichen Celluloidtötungsgläser und Sammelgläschen unschätzbare Dienste; Glas wäre bestimmt nicht lange heil geblieben und die kostbaren Falter bei dieser Gelegenheit ganz sicher zerstört worden.

Auf der Rückreise machte ich noch einen Abstecher nach der Insel Gotland und kam ich Anfang August gerade noch zur rechten Zeit, prachtvolle Weibchen von dem nur auf Gotland fliegenden *Parnassius apollo verus* zu erbeuten, allerdings auf andern Fundplätzen, als Linné, der vor 200 Jahren auf dem Thorsburgen die Type gefangen hat. Dieser eigenartige Apollofang, oftmals nahe des Meeres, teils mitten im Wald, deshalb ganz anders als in den Alpen, war noch ein köstlicher Abschluß unserer in allen Teilen glänzend verlaufenen Sammelreise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1933/34

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Kotzsch Hans

Artikel/Article: Auf Schmetterlingsjagd am nördlichen Eismeer. Schluß. 152-155